

Erfahrungsbericht UNO

Fall Semester 2025

Aylin Cam, Masterstudium Psychologie

Ich hätte nie gedacht, dass die letzten 4 Monate sich wie die beste Zeit meines Lebens anfühlen werden, aber genau so hat sich die Zeit in New Orleans angefühlt. Ich bin erst seit kurzem wieder zurück in Innsbruck und kann voller Überzeugung sagen, dass ich am liebsten wieder zurückfliegen würde, weil ich es so sehr vermisste. Auch wenn die Vorbereitung auf das Auslandssemester viel Kraft in Anspruch genommen hat, hat sich es komplett rentiert und ich bin so froh, dass ich dieses Auslandssemester gemacht habe.

Wie auch in den anderen Erfahrungsberichten schon erwähnt, gibt es wirklich viel zu erledigen vor dem Semester und das darf man wirklich nicht unterschätzen. Ich glaube, ich spreche für alle, wenn ich sage, dass ich diese ganzen Sachen ohne Leonie nie geschafft hätte und dafür möchte ich mich wirklich nochmal bedanken!!! Sie war wirklich immer für uns da, hat jede Frage so gut wie möglich beantwortet und uns immer unterstützt, auch während sehr kritischen Situationen. Ich möchte mich auch noch einmal herzlich beim Center New Orleans für das Stipendium bedanken!

Bezüglich der Kursauswahl hat mir mein Advisor sehr geholfen. Es hat zwar ein bisschen gedauert, bis ich die zuständige Person gefunden habe, aber nach einem Videocall hatte sich die ganze Sache erledigt. Da ich Masterstudentin bin, hatte ich die Auswahl mich als Undergraduate oder Graduate anzumelden und hab mich letztlich entschieden mich als Graduate anzumelden. Mir wurde zwar empfohlen mich als Undergrad anzumelden, da es etwas günstiger wäre und man sich die Kurse genauso anrechnen lassen kann, ich wollte aber nicht mit so viel jüngeren Leuten in der Vorlesung sitzen und preislich hat es nicht wirklich einen großen Unterschied gemacht, da ich auch weniger Kurse als Undergrads machen musste. Ich würde Psychologiestudierenden hier übrigens den Kurs Autism and Assessment von der Dr. Tracey Knaus sehr empfehlen. Das Assessment Tool (ADOS-2) mit dem man sich das ganze Semesters beschäftigt wird in Österreich auch verwendet und es kommt meistens gut an, wenn man sagen kann, dass man das bei einem Kind schon mal gemacht hat (ist bei ihr die Final Exam Aufgabe).

Wie viele andere habe ich mich auch dazu entschieden im Privateer Place zu wohnen. Auch wenn viele davor gewarnt haben, habe ich mich für eine 4er WG entschieden. Ich hatte das Glück, dass ich mit einer anderen Mitstudentin aus Innsbruck in der gleichen Wohnung war, da unsere Mitbewohnerinnen nicht wirklich viel Interesse hatten mit uns zu reden, geschweige denn eine Freundschaft aufzubauen. Das war leider bei anderen auch der Fall, kann aber auch einfach daran gelegen haben, dass sie noch etwas jung waren. Das meistgesprochene Thema sind die Klimaanlagen und das auch wirklich zurecht, da ich bei über 30 Grad Temperaturen in den Räumen der Universität oft eingefroren bin. Wir haben uns in der Wohnung aber auf eine Temperatur entschieden, die uns allen gepasst hat, zumal man auch mit einem kleinen Schalter an der Lüftung im eigenen Zimmer die kalte Luft minimieren kann. Wir hatten leider das Pech, dass wir 3-4 Kakerlaken in der Wohnung hatten und als eine Person die schon sehr Angst vor Insekten in Österreich hat, war das wirklich sehr erschreckend für mich. Wir haben das Problem dann aber schnell gelöst, da einmal die Woche

die Pest Control zum Privateer Place kommt und die das wirklich auch gut lösen. Wir alle hatten auch mit Ameisen zu kämpfen, dies allerdings erst zum Ende des Semesters, also kann ich da nicht viel dazu sagen, ob die Pest Control das Problem ebenso gelöst hat. Ich hatte auf der anderen Seite das Glück ein Zimmer mit Blick auf den wunderschönen See zu haben und kann wirklich jedem empfehlen genügend Spaziergänge an dem See zu unternehmen, besonders zum Sonnenuntergang.

Gertraud hat uns dort sehr geholfen und fast jede Woche angeboten uns zum Walmart zu fahren. Sie hat uns auch am ersten Tag zum Storage Room gebracht, der wirklich eine große Hilfe war. Der Raum ist übrigens immer geöffnet, wenn die Uni offen ist, also kann man da immer wieder mal hineinschauen, da man oft Sachen findet, die einem am ersten Tag durch den Stress gar nicht auffallen.

Eine Sache, die das amerikanische Universitätssystem stark von unserem unterscheidet, ist dass alles mit Anwesenheitspflicht ist, das ich in meinem Studium so gar nicht kenne. Außerdem hat man oft auch wöchentliche Abgaben oder andere Dinge zu erledigen, was mich manchmal etwas an die Schulzeit erinnert hat. Ich denke, dass viele Leute dieses System sehr schätzen, da man hier nicht so rückfallen kann wie z.B. im österreichischen System, aber ich persönlich muss sagen, dass mir das nach einer Zeit zu viel wurde, weil ich mich schon so an das System hier gewöhnt hatte und dieses auch einfach mehr mag. Dafür hat man mit den Professor/innen eine ganz andere Beziehung, diese kennen oft jeden Namen der Student/innen und sind wirklich sehr bemüht.

Die Stadt New Orleans selbst ist wirklich ein Traum. Ich werde den Charme dieser Stadt so vermissen und sie ist auch wirklich nicht vergleichbar mit anderen amerikanischen Städten. Dass es gefährliche Stellen gibt und man aufpassen sollte, ist jedem klar. Aber die Stadt hat so viel zu bieten: Barhopping an der Bourbon oder Frenchmen Street, Live-Musik am Jackson Square, die schöne Architektur im French Quarter oder einfach Bummeln im French Market. Das Essen schmeckt wirklich sensationell gut, die Leute sind unglaublich freundlich, vor allem wenn sie merken, dass man selbst nicht aus Amerika ist und im Allgemeinen habe ich mich einfach in die Stadt verliebt. Meine persönlichen „Club“ Favoriten waren

- Studentenclubs: mittwochs Parlay's (eher Bar als Club, läuft aber gute Musik und man kann auch Billiard und Dart spielen), donnerstags und samstags The Boot und The Palms, freitags F&M
- Bourbanstreet: Fuego (spanische Musik) und Pat O'Briens
- Rooftop: Hot Tin und Virgin Hotels
- Sonstige Bars: Miss Macey's (24 Stunden geöffnet), Wrong Iron (sehr voll, wenn gerade ein LSU Spiel ist), Lafitte's Blacksmith Shop Bar (älteste Bar in Amerika)

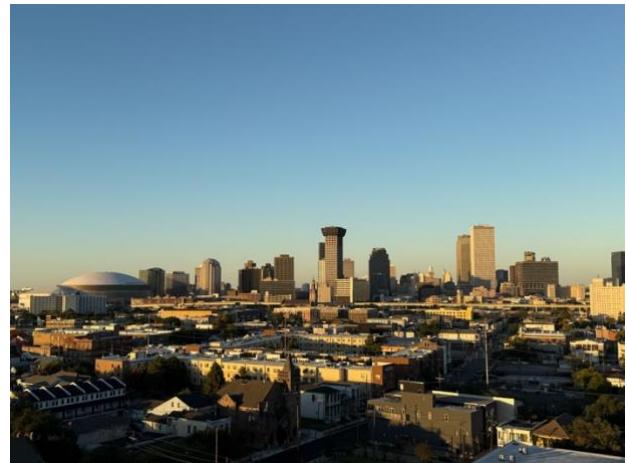
Wer aber mehr aus Amerika sehen möchte, hat in New Orleans wirklich Glück, da der Flughafen nur 20 Minuten mit dem Auto von der Universität entfernt ist und wirklich gute Flugverbindungen hat. Ich persönlich bin nach Los Angeles, New York, Miami (Fort Lauderdale ist deutlich günstiger und nur 20-30 Minuten von Miami entfernt) und Mexiko geflogen und das waren alles Direktflüge. Zusätzlich haben wir alle Innsbrucker Studierenden uns in der zweiten Woche 2 Autos gemietet und sind nach Destin, Florida gefahren, wo es wirklich wunderschöne Strände gibt (der Sand war schneeweiss) und auch allgemein eine sehr süße Stadt ist, in der auch das Nachtleben sehr gut ist.

Erfahrungsbericht – Auslandssemester an der University of New Orleans

Mein Name ist Jakob Hofmann und ich durfte im Rahmen meines Physik-Studiums (Bachelor) im WS 2025/26 an der University of New Orleans studieren. Ich konnte mich nicht nur akademisch, sondern auch sozial und sprachlich weiterentwickeln und kann ein Auslandssemester in New Orleans allen Interessierten ans Herz legen.

Studium:

Ich habe an der UNO vier Kurse (je 3 UNO-Credits) absolviert, was insgesamt für die Anrechnung in Innsbruck ungefähr 24 ECTS entspricht. Die Kurse waren im Vergleich zu Innsbruck einfacher, aber dennoch sehr interessant. Besonders engagiert und nett war Prof. Leszek Malkinski, den ich in zwei Kursen (Modern Physics, Condensed



Matter and Materials Physics) hatte und nur weiterempfehlen kann.

Campus:

Der Campus der UNO ist sehr grün und weitläufig und liegt etwas außerhalb vom Stadtzentrum (ca. 30 min Busfahrt), was aber auch einen großen Vorteil mit sich bringt – die direkte Lage am Lake Pontchartrain. Aufgrund seiner Größe erinnert der See eher an ein Meer und ist perfekt für abendliche Spaziergänge oder Joggingrunden. Als UNO-Student hat man auch gratis Zugang zum Fitnesscenter (inkl. Pool), wo auch verschiedene Kurse (nicht immer kostenlos), wie zum Beispiel Pickleball, Yoga, etc., angeboten werden.

Unterkunft:

Für meine Unterkunft habe ich mich für On-Campus-Living im Privateer Place entschieden, was ich nur weiterempfehlen kann. Durch die Lage am Campus beläuft sich der Fußweg zu den verschiedenen Uni-Gebäuden auf maximal 10 Minuten. Den Wohnstandard in den USA (dünne Wände, Sauberkeit, etc.) kann man nicht mit dem in Österreich vergleichen, nichtsdestotrotz kann man die vorhandene Ausstattung (Ofen, Herd, Geschirrspüler, Kühlschrank mit Gefrierfach) gut nutzen.

New Orleans:

New Orleans ist bekannt für seine einzigartige Küche (z.B. Beignets, Gumbo, Jambalaya), vielseitige Cocktails und natürlich Musik. Im historischen Zentrum (French Quarter) kann man unzählige Jazz-Künstler bewundern und auf der berühmten Bourbon Street auch die ein oder andere Partynacht verbringen. Die Lokale und Cafés an der Frenchmen-Street sind hingegen etwas gemütlicher und wer amerikanische College-Bars sucht, wird in Uptown fündig. Besonders zu empfehlen sind hier The Boot, The Palms Bar & Grill und F&M Patio Bar. Darüber hinaus kann ich zu den klassischen Sehenswürdigkeiten (French Quarter, Mississippi, etc.) auch noch folgendes empfehlen: WWII-Museum, Preservation Hall (täglich Jazz-Konzerte), The Sazerac House (Cocktail Museum – gratis Eintritt), City Park und Audubon Park.



Kosten:

Die Lebenshaltungskosten sind in den USA grundsätzlich höher als in Österreich. Vor allem bei Wocheneinkäufen bei Rouses oder Walmart fällt das auf. Für kleine Einkäufe bin ich zu Fuß zum nächstgelegenen Rouses (ca. 20 min) gegangen oder habe mir mit Studienkollegen*innen einen Uber geteilt. Im Wintersemester (Fall) hat man auch gute Möglichkeiten (z.B. Fall-Break, Thanksgiving-Break) Trips durch die USA zu machen. Bei rechtzeitiger Buchung können die Inlandsflüge sehr billig sein.

Unterstützung:

Der gesamte Bewerbungsprozess inkl. VISA ist aufwändig und oft haarsträubend. Doch durch die tatkräftige Unterstützung von Leonie Kaupert und gemeinsamen Videotelefonaten kann man das alles gut meistern. Der Aufwand wird dann umso mehr durch einzigartige Erfahrungen im Ausland belohnt. An der UNO hat uns Gertraud Griessner vom Center Austria bei jeglichen Problemen immer unterstützt. Egal ob Einkaufsfahrten zu Walmart oder nette Get-togethers im International Center, Gertraud versuchte für uns ein unvergessliches Auslandssemester zu arrangieren – mit Erfolg.

Vielen Dank an Euch beide!

Nachfragen gerne an: Jakob.Hofmann@student.uibk.ac.at

Erfahrungsbericht – Auslandssemester in New Orleans, USA

Mein Auslandssemester in New Orleans war eine sehr bereichernde Erfahrung. Die Stadt selbst ist etwas heruntergekommen, was man besonders an den älteren Gebäuden und manchen Stadtvierteln merkt, dennoch hat sie einen ganz eigenen Charme. Man trifft auf sehr freundliche Menschen und ich habe keine Probleme gehabt. Besonders oft habe ich die Tulane University besucht, die nicht nur eine großartige Atmosphäre bietet, sondern auch großartige Bars und super Leute. Partys dort waren sehr lebendig, und es hat viel Spaß gemacht, die verschiedenen Sportarten zu erleben, insbesondere American Football und Volleyball. Auch die Louisiana State University (LSU) ist beeindruckend, wobei ich nur ein Spiel dort besucht habe, da sie etwas weiter entfernt liegt.

Die Vereinigten Staaten selbst sind ein wunderschönes Land, und ich hatte das Glück, während meines Aufenthalts viel reisen zu können. Ich konnte fast alles sehen, was ich mir vorgenommen hatte, das heißt in Louisiana und auch viele andere Staaten. Diese Reisen haben mir nicht nur das Land nähergebracht, sondern auch den Alltag und die Kultur der Amerikaner erlebbar gemacht. Besonders beeindruckt hat mich, wie offen die Menschen sind. Viele Einheimische haben mir Tipps gegeben, mich willkommen geheißen und standen immer für Fragen bereit.

Meine Unterkunft befand sich im Vorort Privateer Place. Zunächst habe ich in einem Viererzimmer gewohnt, was in Ordnung war, aber einige Nachteile hatte: Das Zimmer war recht klein, lag im Erdgeschoss und hatte nur wenig Licht. Außerdem hatte ein Roommate eine Katze, und direkt daneben befand sich ein Lüftergenerator, der ziemlich laut war. Glücklicherweise konnte ich nach etwa einem Monat in ein Zweier-Apartment wechseln, das deutlich größer und geräumiger war. Dort habe ich mich viel wohler gefühlt. Mein Mitbewohner war super entspannt, und der Wechsel war definitiv die richtige Entscheidung.

Das Studium an der Universität war im Vergleich zur Uni Innsbruck sehr entspannt. Ich musste nicht sehr viel machen, konnte dennoch gute Noten erzielen. Die Professoren waren alle freundlich, aufgeschlossen und jederzeit ansprechbar. Prüfungen waren nicht besonders stressig, sodass viel Freizeit blieb. Auf dem Campus selbst war wenig los, da die meisten Studenten in Häusern in der Stadt wohnen und viele von der nahegelegenen Xavier University auf Privateer Place wohnen. Die sozialen Aktivitäten und Partys fanden daher meist in der Stadt oder bei der Tulane statt.

Insgesamt war mein Auslandssemester in New Orleans eine sehr bereichernde Erfahrung. Ich konnte nicht nur das Land und die Kultur kennenlernen, sondern auch tolle Menschen treffen, neue Freundschaften schließen. Die Mischung aus entspanntem Studium, aufregendem Studentenleben in der Stadt und der Möglichkeit, viel zu reisen, hat meinen Aufenthalt unvergesslich gemacht.

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der University of New Orleans

Das erste, was mich gleich bei meiner Ankunft in New Orleans beeindruckte, war die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen. Die Stadt ist einzigartig, vor allem im Vergleich zu den restlichen Städten Amerikas. Eine faszinierende Mischung aus amerikanischer und französisch-kreolischer Kultur, mit einer lebendigen Musikszene, kulinarischer Vielfalt und spürbarem historischen Erbe. Die UNO selbst liegt direkt am Lake Pontchartrain im Norden der Stadt – ein weitläufiger Campus mit Palmen, viel Grün und einer entspannten Atmosphäre. Leider muss ich sagen, dass der Campus wenig belebt ist und wenn man sich nicht in einem Sportprogramm anmeldet oder einem Verein beitritt, es extrem schwierig ist Freunde zu finden. Des Weiteren würde ich empfehlen ein Auto zu kaufen zum Beispiel bei Facebook Marketplace, da die öffentlichen Verkehrsmittel extrem beschränkt sind und es sich ansonsten als schwierig erweist vom Campus zu kommen.

Studium

An der UNO hatte ich alle Kurse in der Kirschman Hall. Das ist sozusagen die SOWI der UNO. Die Lehrmethoden unterschieden sich stark von meinem Studium in Innsbruck – sie waren praxisorientierter, interaktiver und oft geprägt von Diskussionen und Gruppenprojekten. Besonders hervorzuheben war der enge Kontakt zu den Professoren. Die meisten kannten uns Studierende beim Namen und nahmen sich Zeit für individuelle Unterstützung. Vorallem bei Auslandsstudenten ist der Support der Professoren überragend.

Alltag & Leben in New Orleans

Das Leben in New Orleans war bunt und abwechslungsreich. Ich wohnte am Privateer Place. Generell die Bauweise der Häuser und die Art wie im Süden gelebt wird ist sehr gewöhnungsbedürftig, wenn man ein urbanes, strukturiertes Umfeld gewohnt ist. Lässt man sich darauf ein und ist offen gegenüber Neuem, lernt man diese Lebensweise jedoch zu lieben. Sie war für mich eine willkommene Abwechslung zur Lebensweise in Europa.

In meiner Freizeit erkundete ich die Stadt: Jazzbars in der Frenchmen Street, Food-Festivals, Cafés mit Live-Musik und Spaziergänge durch den Garden District. In etwa einmal im Monat sind wir auch in andere Städte gefahren, da der Flughafen nur eine halbe Stunde vom Privateer Place entfernt ist und die Flüge sehr günstig sein können. In Amerika ist fliegen generell so wie bei uns Busfahren. Wie im vorhinein schon erwähnt, New Orleans hat einen ganz eigenen Rhythmus der auf seine Art und Weise sehr inspirierend sein kann.

Persönliche Entwicklung

Die zwei Semester haben mich nicht nur fachlich weitergebracht, sondern bin vor allem persönlich gewachsen. Ich habe gelernt, mich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, mich in einer Fremdsprache auszudrücken, und bin viel selbstbewusster geworden. Besonders wertvoll waren auch die Freundschaften, die ich geknüpft habe vor allem durch das Fußballteam - einige davon werden sicher ein Leben lang halten.

Fazit

Ich kann ein Auslandssemester an der University of New Orleans jedem nur wärmstens empfehlen. Die Verbindung aus Studium, kultureller Vielfalt und einem einzigartigen Lebensgefühl macht UNO zu einem ganz besonderen Ort. Ich bin unendlich dankbar für diese Erfahrung – sie hat mich geprägt, bereichert und meinen Horizont erweitert.

Erfahrungsbericht: Mein Auslandsjahr an der University of New Orleans

Mein Auslandsjahr in New Orleans war eine der schönsten Erfahrungen meines Lebens. Ursprünglich hatte ich nur ein Semester an der University of New Orleans geplant, aber schon nach wenigen Wochen wurde mir klar: Ich möchte noch länger bleiben. Die Stadt, das Leben dort und all die Eindrücke haben mich so begeistert, dass ich spontan um ein weiteres Semester verlängert habe – eine Entscheidung, die ich nie bereut habe. New Orleans ist wirklich einzigartig. Man hört oft, dass die Stadt voller Musik, Lebensfreude und Partystimmung ist – und das stimmt absolut. Musik ist hier nicht nur Unterhaltung, sondern ein echtes Lebensgefühl. Ob in der Straßenbahn, im Supermarkt oder einfach auf der Straße – irgendwo spielt immer jemand live. Besonders in den Vierteln rund um das French Quarter, aber auch auf kleinen, versteckten Plätzen, ist die Stadt ständig in Bewegung. Diese Atmosphäre ist ansteckend und macht es leicht, sich in New Orleans sofort wohlzufühlen.

Ich habe im Privateer Place gewohnt, direkt neben dem Campus, was sehr praktisch war. Zwar war das Apartment anfangs nicht besonders sauber, und meine Mitbewohnerin war eher unordentlich, aber das hat sich mit der Zeit eingespielt. Die Lage war dafür unschlagbar: In wenigen Minuten war ich an der Uni oder am See, der sich perfekt zum Joggen, Spazierengehen oder für atemberaubende Sonnenuntergänge eignet. Dort haben wir viele Abende verbracht – einfach draußen sitzen, Musik hören oder quatschen.



Das Studium an der University of New Orleans war eine positive Überraschung. Die Kurse waren zwar anders strukturiert als ich es von zuhause gewohnt war, aber die Professor*innen waren unglaublich freundlich und hilfsbereit. Besonders als internationale Studentin wurde ich sehr offen aufgenommen. Ich hatte keinerlei Probleme mit der Sprache, und wenn mal etwas unklar war, konnte ich immer nachfragen. Die Lehrveranstaltungen waren gut strukturiert – es gab regelmäßige Quizzes, Hausaufgaben und meist mehrere Prüfungen pro Semester. Das hat mir geholfen, am Ball zu bleiben. Wer regelmäßig mitmacht und nicht alles auf die letzte Minute schiebt, hat gute Chancen, die Prüfungen mit einer guten Note zu bestehen. Ich habe Kurse für mein Masterstudium in Psychologie gemacht und es war recht einfach Kurse zu finden, welche mit dem Curriculum in Innsbruck übereinstimmen.

Ein riesiger Vorteil war die Unterstützung von Gertraud, die sich um die internationalen Studierenden gekümmert hat. Sie war immer erreichbar, wenn wir Fragen hatten, und hat uns den Einstieg enorm erleichtert. Auch die Organisation durch Leonie und das Vorbereitungsprogramm waren super hilfreich – alles war viel einfacher, als ich anfangs gedacht hatte.

Neben dem Studium hatte ich genug Zeit, um die USA zu erkunden. Im ersten Semester habe ich viele Kurztrips gemacht – nach Miami, Chicago, New York und Houston. Besonders empfehlen kann ich einen Wochenendtrip nach Pensacola ans Meer, am besten mit einem Mietwagen. Während der Thanksgiving-Ferien sind wir sogar von Las Vegas nach New Orleans gefahren – ein Roadtrip, den ich nie vergessen werde. Im zweiten Semester habe ich mich dann mehr auf das Leben in New Orleans konzentriert. Ich habe tolle Leute kennengelernt, enge Freundschaften geschlossen und die Stadt wirklich erlebt – sei es beim Bummeln auf der Magazine Street, beim Café in Downtown oder bei Sportveranstaltungen wie Basketball-, Footballspielen oder sogar einem Pferderennen.



Was ein wenig schwierig war, waren die öffentlichen Verkehrsmittel. Die Busverbindungen sind oft unzuverlässig, und einige Stadtteile sind damit gar nicht zu erreichen. Deshalb haben wir oft Uber genutzt, was auf Dauer ganz schön ins Geld ging. Wenn man ein ganzes Jahr bleibt, lohnt es sich, zusammen mit anderen ein günstiges Auto zu kaufen – das hat ein Kommilitone gemacht und wir alle haben davon profitiert. Einkaufen zu Fuß war zwar möglich, aber auch eher mühsam. Für kleinere Einkäufe sind wir 20 bis 30 Minuten zum Rouses gelaufen, für größere haben wir uns meistens eine Fahrt geteilt.

Rückblickend war das Auslandsjahr eine unglaubliche Zeit voller Eindrücke, Erfahrungen und persönlichem Wachstum. Ich würde es jederzeit wieder tun – und vor allem: Ich kann jedem nur empfehlen, gleich zwei Semester zu bleiben. Im ersten halben Jahr entdeckt man so viel, reist viel und ist voller Neugier. Im zweiten Semester hat man die Möglichkeit, sich richtig einzuleben, tiefere Kontakte zu knüpfen und ein Teil dieser einzigartigen Stadt zu werden. Ich bin dankbar für jede einzelne Erinnerung, für alles, was ich gelernt und erlebt habe – und besonders dafür, dass ich diesen Schritt gewagt habe.



The Big Easy

Dieses Jahr durfte ich im Rahmen meines Lehramtsstudiums an der Universität Innsbruck ein Semester an der University of New Orleans verbringen. Der Big Easy erwies sich als facettenreich, und es war immer etwas los. Das Semester in NOLA war definitiv eine der spannendsten und wertvollsten Erfahrungen, die ich in meinem bisherigen Studium gemacht habe. Ich habe viel gesehen, gelernt, neue Kontakte geknüpft und dabei meine sprachlichen Fertigkeiten deutlich verbessert.

Neben dem Studium und eventuell noch einem Nebenjob ist es ein beachtlicher organisatorischer Aufwand, sämtliche Dokumente, Sprachzertifikate und andere notwendige Unterlagen zu beschaffen. Zusätzlich müssen eine Unterkunft organisiert, das Visum beantragt und zahlreiche Informationsveranstaltungen besucht werden. Allerdings muss hierbei erwähnt werden, dass die UNO eine Partneruniversität der UIBK ist. Es gab dementsprechend ein Center Austria, dessen Mitarbeiter stets Unterstützung boten. Sie standen unermüdlich für Fragen und Probleme zur Verfügung und behielten den Überblick, was den gesamten Prozess erheblich erleichterte.

Der Hinflug verlief problemlos, und ich konnte gemeinsam mit einem anderen Innsbrucker Studenten sofort ein Student-Housing-Apartment am Campus beziehen. Diese sind modern eingerichtet und sehr geräumig. Man teilte sich gemeinsam einen Küchen- und Wohnbereich, was sich aufgrund unterschiedlicher Lebensstile teils als etwas herausfordernd gestaltete. Jedoch war es auch sehr interessant, die Möglichkeit zu haben, sich mit amerikanischen Mitbewohnern auszutauschen und anzufreunden. Da mehrere Studierende aus Innsbruck vor Ort waren, fand ich schnell Anschluss und konnte mich super austauschen. Die US-amerikanischen Mitstudierenden waren sehr hilfsbereit und kommunikativ – es war sehr einfach, Kontakte zu knüpfen.

Der Campus der UNO ist sehr weitläufig und grün. Auch wenn einige Gebäude schon älter sind, habe ich den Campus und die vorhandenen Einrichtungen sehr geschätzt. Es gibt mehrere Essensmöglichkeiten sowie zwei Cafés direkt auf dem Campus. Außerdem liegt er direkt am Lake Pontchartrain, was zu schönen Abendspaziergängen oder Laufrunden einlädt. Die Stadt ist mittels Öffentlicher Verkehrsmittel relativ gut und günstig erreichbar, wobei sich aber insbesondere in der Nacht Services wie UBER aber definitiv rentieren. Eines meiner absoluten Highlights war auch die Teilnahme am Crescent City Classic, einem Zehn-Kilometer-Lauf am Osterwochenende, der ein absoluter Klassiker der Stadt ist.

Das Unisystem und die Kurse unterscheiden sich etwas von denen in Innsbruck – in der Regel besteht Anwesenheitspflicht. Meiner Erfahrung nach ist der akademische Anspruch etwas geringer, das hängt jedoch stark vom Studiengang ab. Die

Professorinnen und Professoren, die ich hatte, waren sehr engagiert und boten umfassende Unterstützung an. E-Mails wurden stets zeitnah beantwortet. Besonders in Kursen für Studierende der unteren Jahrgänge wird viel Hilfestellung geboten – von Grundlagen bis hin zur Gestaltung von Präsentationen und dem Verfassen akademischer Arbeiten. In einigen Kursen gab es viele Wiederholungen, aber ich habe auch Veranstaltungen besucht, in denen ich viel Neues und Interessantes lernen konnte. So durfte ich beispielsweise einen sehr interessanten Kurs zum Thema Anatomie und Physiologie besuchen, was sich bald als einer meiner Lieblingskurse herauskristallisierte. Insbesondere für meine spätere berufliche Laufbahn als Oberstufenlehrerin wird sich der Kurs, denke ich, als sehr nützlich erweisen. Ich durfte auch zwei Literaturkurse besuchen, im Zuge derer ich viel über kulturelle Aspekte und geschichtliche Hintergründe des Südens der USA lernte.

New Orleans selbst ist eine unglaublich lebhafte Stadt. Besonders im Frühjahr finden ununterbrochen Veranstaltungen statt, von Mardi Gras über das French Quarter Festival, das Jazz Fest bis hin zum Crawfish Boil. Die Menschen sind freundlich und entspannt, nicht umsonst wird die Stadt auch „The Big Easy“ genannt. Mardi Gras ist ein wochenlanges Fest mit eindrucksvollen Kostümen, ausgelassener Stimmung, Musik und Tanz. Auch der traditionelle King Cake gehört zur Festzeit dazu. Besonders positiv überrascht hat mich die lokale Küche: Viele Gerichte waren äußerst schmackhaft, daher lohnt es sich, möglichst viele Spezialitäten auszuprobieren. Ein Nachteil ist allerdings die hohen Preise für frische und gesunde Produkte – hier muss man deutlich tiefer in die Tasche greifen.

Reisen während des Auslandssemesters waren aufgrund der geografischen Lage Louisianas sehr unkompliziert. Inlandsflüge sind vergleichsweise günstig, und über Spring Break oder an Wochenenden kann man gut verschiedenste Orte besuchen. Auch Roadtrips stellen eine recht kostengünstige Möglichkeit dar, Ziele, die mit dem Flugzeug schwieriger erreichbar sind, zu erkunden. Besonders gut gefallen haben mir San Francisco und San Diego, aber auch Nationalparks wie Yosemite sind absolut sehenswert.

Alles in allem kann ich definitiv sagen, dass ich noch oft an die Zeit in New Orleans zurückdenken werde. Ich bin mir sicher, dass ich viel dazugelernt habe und in meinem weiteren Bildungsweg noch viel von meiner Erfahrung profitieren werde.

Januar - Mai 2025

Anna-Maria.Beer@student.uibk.ac.at

Auslandsaufenthalt and der UNO

Mein Name ist Felix Pichler, ich studiere Wirtschaftswissenschaften ich und habe das Spring Semester 2025 an der UNO verbracht. Die Erfahrung war insgesamt unglaublich bereichernd und ich kann sie wirklich jedem ans Herz legen.

Studium:

Das Studium an der University of New Orleans (UNO) hat mir persönlich großen Spaß gemacht. Besonders begeistert haben mich die engagierten Professor:innen, die nicht nur über ein beeindruckendes Fachwissen verfügten, sondern dieses auch in einem angenehmen, persönlichen Ambiente vermittelten haben. Die Vorlesungen waren interaktiv, praxisnah und oft mit aktuellen Beispielen angereichert.

Campus UNO:

Der Campus ist sehr grün und alles ist bequem zu Fuß erreichbar. Besonders schön ist die direkte Lage am Lake Pontchartrain, die sich ideal zum Spazieren oder Joggen eignet. Auch das Sportangebot ist sehr vielfältig – von Kursen bis hin zu verschiedenen Sportarten wie Tennis, Fitnessstudio, Basketball, Pickleball oder Schwimmen ist für jede*n etwas dabei.

Privateer Place:

Mit meiner Unterkunft im Privateer Place war ich sehr zufrieden. Ich habe dort mit einem Kanadier zusammengewohnt, mit dem ich sogar einen kurzen Wochenendtrip unternommen habe – über das Semester hinweg ist daraus eine echte Freundschaft entstanden. Der Wohnungsstandard ist zwar nicht ganz mit dem in Österreich vergleichbar, aber bei kleineren Problemen (wie z. B. einer defekten Glühbirne) kamen die Handwerker immer sehr schnell und zuverlässig.

New Orleans:

Die Stadt selbst hat mich mit ihrer besonderen Atmosphäre sofort begeistert. Das Klima war von Januar bis Mai sehr angenehm und die Menschen sind unglaublich freundlich und hilfsbereit. Für alle, die gerne ausgehen oder kulturell etwas erleben möchten, hat New Orleans einiges zu bieten. Die Stadt ist lebendig, bunt und an jeder Ecke gibt es etwas Neues zu entdecken. Ein ganz besonderes Highlight war für mich die Mardi-Gras – so etwas habe ich noch nie zuvor erlebt.

Kosten:

Generell sind die Lebenshaltungskosten in New Orleans höher als in Österreich, vor allem, was Lebensmittel betrifft. Ich hatte allerdings das Glück, dass mich mein Mitbewohner und ein Mitstudent aus Innsbruck häufig mit dem Auto zum Supermarkt mitgenommen haben. Ohne eigenes Auto können sich Uber-Fahrten mit der Zeit summieren – hier lohnt es sich, Fahrten zu bündeln oder Mitfahrmöglichkeiten zu organisieren. Wer während seines Aufenthalts noch andere Städte in den USA erkunden

möchte, kann bei rechtzeitiger Planung von vergleichsweise günstigen Inlandsflügen profitieren.

Unterstützung: Bei der Bewerbung für die UNO wurde ich von Leonie Kaupert großartig unterstützt. Ohne ihre Hilfe wäre das Ausfüllen der zahlreichen Unterlagen und der gesamte Bewerbungsprozess deutlich schwieriger gewesen. Vor Ort an der UNO stand Gertraud Griessner jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und hat bei jedem Problem schnell und verlässlich geholfen.

Ein riesengroßes Dankeschön an beide – ohne euch wäre diese Erfahrung nicht möglich gewesen!

Auslandssemester New Orleans - Wintersemester 2024/25

Vorab:

Die Anmeldung war klar strukturiert, und alle Informationen waren leicht auf der Website zu finden. Falls dennoch Fragen aufkamen, stand Leonie stets hilfsbereit zur Seite. Auch bei der Bewerbung für das Visum und die Unterkunft auf dem Campus wurde man bestens unterstützt und durch den gesamten Prozess begleitet. Lediglich um den Flug und die Versicherung musste man sich selbst kümmern.

Ankunft in den USA, Privateer Place & erste Tage:

Nach meiner Ankunft in den USA nahm ich ein Taxi vom Flughafen zur Universität. Da ich jedoch erst kurz vor Mitternacht ankam, konnte ich nicht direkt in meine Unterkunft im Privateer Place einziehen. Glücklicherweise wurde ich von Gertraud abgeholt und für die erste Nacht in eine alternative Unterkunft auf dem Campus gebracht. Diese war zwar etwas älter und nicht besonders sauber, doch da sie kostenlos und nur für eine Nacht vorgesehen war, war das vollkommen in Ordnung.

Am nächsten Morgen holte mich Gertraud erneut ab, zeigte mir wichtige Anlaufstellen wie das International Center und brachte mich anschließend zu meiner eigentlichen Unterkunft, dem Privateer Place. Dort traf ich direkt auf die anderen Austauschstudierenden aus Innsbruck, was den Einstieg ins Semester erleichterte. Die Schlüsselübergabe verlief problemlos, jedoch sollte man alle Mängel im Zimmer sofort im Protokoll vermerken, das man bei der Schlüsselübergabe erhält. Ich empfehle zudem, kein Zimmer im Erdgeschoss zu buchen, da die Kompressoren rund um die Gebäude für erhebliche Lärmbelästigung sorgen können.

Im Clubhouse des Privateer Place wurden gelegentlich Events veranstaltet, die meist gut organisiert waren - und es gab immer kostenloses Essen.

In den ersten Tagen unterstützte uns Gertraud sehr und fuhr uns mehrmals zu Walmart und anderen Supermärkten, damit wir uns mit Bettzeug, Lebensmitteln und weiteren Notwendigkeiten ausstatten konnten.

Studium:

Ich studiere Wirtschaftswissenschaften und konnte mir folgende Fächer anrechnen lassen:

Kurs an der Universität	Anerkennung in Innsbruck
FIN 3302 Investments	SBWL Finance: Finanzmärkte, Asset Management und Bewertung von Finanzinstrumenten (Grundlage)
FIN 3300 Principles of Financial Mgmt	SBWL Finance: Finanzinstitutionen, Finanzinnovationen und Fintechs (Grundlagen)
ACCT 2130 Management Accounting	SBWL Controlling/Management Accounting (Grundlagen)
MATH 2785 Elementary Statistics for Business & Economics	Wahlmodul: Data Analytics

Die Finance- und Mathe-Fächer waren insgesamt recht einfach und erforderten nur wenig Zeitaufwand.

Investments: Während des Semesters nahm man an einer Portfolio Challenge teil. Wöchentlich musste ein kurzer Bericht zu den getätigten Trades verfasst werden (ca. 10 Minuten Aufwand), und am Ende des Semesters war ein Abschlussbericht (ca. 1-2 Stunden Aufwand) fällig.

Mathe: Es gab regelmäßige kurze Tests und Hausaufgaben, jedoch war das Niveau niedrig, sodass der Arbeitsaufwand gering blieb.

Principles of Financial Management: Der Kurs bestand aus zwei Tests und einer Abschlussklausur, die einfach zu bewältigen waren, da die Fragen direkt aus den freiwilligen Hausaufgaben stammten.

Human Resource Management: Dieser Kurs war etwas zeitaufwendiger, da vier Papers bearbeitet und aktiv am Unterricht teilgenommen werden musste. Die Klausur war jedoch gut machbar, wenn man sich vorbereitet hat. Der Kurs war sehr interessant und der Professor sympathisch - sehr empfehlenswert!

Management Accounting (Online-Kurs): Diesen Kurs kann ich nicht empfehlen. Die Online-Struktur erschwerte die Kommunikation mit der Dozentin, es gab viele Unklarheiten bezüglich der Notenvergabe, und der Kurs war mit wöchentlichen Tests sehr aufwendig. Es war das anspruchsvollste Fach meines Semesters.

Leben auf dem Campus:

Regelmäßig besuchte ich die Mensa. Das Essen war meist recht fettig - täglich gab es Pizza und leicht verbrannte Burger. Allerdings wurde auch ein wechselndes Angebot bereitgestellt, das recht gut und gesund war. Zusätzlich gab es auf dem Campus einige Fast-Food-Ketten und sogar ein Starbucks.

Der nächstgelegene Supermarkt war entweder mit dem Bus erreichbar oder in etwa 30 Minuten zu Fuß.

Um mich sportlich zu betätigen, meldete ich mich für Flag Football an. Leider wurde das Angebot von den Frauen vor Ort kaum genutzt, während bei den Männern regelmäßig Spiele stattfanden.

Über Gertraud und das International Center konnte ich zudem mit einer Gruppe beim "Corporate Cup" (einem 5-km-Lauf) teilnehmen. Das war eine großartige Erfahrung, und ich kann jedem empfehlen, sich aktiv ins Campusleben einzubringen!

Hurrikan:

Während meines Aufenthalts gab es eine Unwetterwarnung, da sich ein Hurrikan im Golf von Mexiko gebildet hatte und auf New Orleans zusteuerte. Aus Sicherheitsgründen wurde die Universität für 2-3 Tage geschlossen. Um auf Nummer sicher zu gehen, entschied ich mich, in dieser Zeit nach New York zu fliegen und dort ein paar schöne Tage zu verbringen.

Glücklicherweise wurde New Orleans letztlich nur von leichtem Hochwasser betroffen, sodass ein Verbleib vor Ort ebenfalls möglich gewesen wäre. Es gab keine offizielle Evakuierung, und die Situation war weniger dramatisch als zunächst befürchtet.

Erfahrungsbericht: Auslandssemester in New Orleans

Mein Auslandssemester in New Orleans war eine der spannendsten Erfahrungen meines Lebens. Ich habe nicht nur fachlich viel gelernt, sondern mich auch kulturell, persönlich und sozial enorm weiterentwickelt.

Der Campus der University of New Orleans (UNO) liegt direkt am Lake Pontchartrain, was allein schon für eine besondere Atmosphäre sorgt. Die Kurse waren fordernd, aber auch inspirierend. Besonders geschätzt habe ich die Offenheit der Dozentinnen und Dozenten und den Austausch mit anderen Studierenden. Der Unterricht war oft als offener Diskurs gestaltet, was mir sehr gut gefallen hat, und meine sprachlichen Fähigkeiten haben sich dadurch enorm verbessert. Leider war kritisches Denken nicht immer selbstverständlich, doch wenn man sich auf das System einließ, konnte man viel mitnehmen.

Gerade im Hinblick auf mein Englischstudium war das Semester unglaublich wertvoll. Die ständige Auseinandersetzung mit der Sprache, in Seminaren, im Alltag, beim Einkaufen oder in Gesprächen mit Mitstudierenden, hat mein Sprachgefühl deutlich geschärft. Auch die kulturellen Unterschiede in der Kommunikation und im universitären Arbeiten haben mir neue Perspektiven eröffnet, die ich in meiner bisherigen Bubble so nicht erlebt hätte.

Was mein Semester aber wirklich besonders gemacht hat, war das Leben außerhalb der Universität. New Orleans ist bunt, laut, kreativ und manchmal auch chaotisch. Die Stadt selbst ist wunderschön, und es gibt unglaublich viel zu entdecken. Unser Hauptwochenendspot waren jedoch die Bars rund um die Tulane University, dort konnte man viele interessante Leute kennenlernen. Außerdem haben wir regelmäßig Wochenendausflüge in nahe gelegene Städte gemacht und dadurch viel von den USA gesehen.

Ein absolutes Highlight war unser Roadtrip über die Thanksgiving Pause. Mit unserer Gruppe fuhren wir von Las Vegas zurück nach New Orleans, ein einmaliges Erlebnis. Wir haben das Land und seine Vielfalt auf eine sehr persönliche Weise kennengelernt.

Natürlich gab es auch Herausforderungen. Die amerikanische Lebensweise ist in vielen Punkten gewöhnungsbedürftig. Besonders im Alltag fiel mir oft auf, dass Sauberkeit und Ordnung eine deutlich geringere Rolle spielen, als ich es aus Europa gewohnt bin. Trotzdem habe ich gelernt, mich anzupassen, Prioritäten neu zu setzen und das Positive in neuen Situationen zu sehen.

Rückblickend war das Auslandssemester für mich eine Zeit, die ich nicht missen möchte. Es war eine Phase voller neuer Eindrücke, Freundschaften, Erkenntnisse und persönlicher Entwicklung. Ich kann jedem und jeder nur empfehlen, diese Chance zu nutzen, denn gerade New Orleans ist ein Ort, der bleibt.

Finn Michel Jakobs

August - Dezember 2024

Finn.Jakobs@student.uibk.ac.at